

Der stille Reformator

Vor 450 Jahren stirbt Adam Krafft

■ Nur wenige Namen bleiben so im Gedächtnis, dass sie noch Jahrhunderte später für viele Menschen ein Begriff sind. Mit der Reformation verbindet

den und schreiben. Meist waren es Worte für den Augenblick, mit denen er Details des Gemeindelebens klärte und Streit schlichtete. Sie haben manches



Adam Krafft. Kolorierter Holzschnitt von Georg Thomas, 1564.

sich vor allem die Erinnerung an Martin Luther, Philipp Melanchthon, Ulrich Zwingli oder Johannes Calvin. Sie alle haben bahnbrechende Gedanken des Glaubens gefunden, auf das Leben der Kirche übertragen und in einleuchtende Worte gefasst. Gerade diese Worte sind ihr Denkmal, ob Luthers Katechismen und Lieder oder das von Melanchthon geprägte Augsburger Bekenntnis.

Mit solchen überragenden Texten ist Adam Krafft nicht in Erinnerung geblieben, obwohl er schon in jungen Jahren gedichtet und später die Grundgesetze seiner Kirche mitgeformt hat. Seine große Leistung ist die Kleinarbeit, mit der die Reformation in jeder hessischen Gemeinde verankert wurde. Dafür musste Krafft unermüdlich re-

bewegt, aber sind bald verklungen. So gesehen ist Adam Krafft ein stiller Reformator.

Seine Jugend verbrachte er in Fulda, wo er 1493 geboren wurde und die Stiftsschule besuchte. Seine Familie war wohlhabend genug, um ihm ein Studium zu finanzieren. Ab 1512 besuchte er die Universität Erfurt, die viele Studenten aus dem hessischen Raum anzog. Unter ihnen war Eobanus Hessus aus Halgelshausen bei Frankenberg, der 1514 einen Lehrstuhl übernahm und einen Kreis von Humanisten um sich scharte. Mit ihnen begeisterte sich Krafft für die antiken Sprachen und Philosophien, die neue Wege für die Gesellschaft und die Kirche wiesen. So war er auch offen für die reformatorischen Gedanken aus Wittenberg.

Als Luther und Melanchthon 1519 beim Leipziger Streitgespräch mit dem papsttreuen Theologen Johannes Eck disputierten, war Krafft anwesend und kam wohl schon in Kontakt mit ihnen. Im gleichen Jahr legte er in Erfurt das Magisterexamen ab und war dann als Wissenschaftler und freier Prediger tätig. Dabei trat er für Luther ein, spätestens nachdem dieser auf dem Weg zum Wormser Reichstag 1521 in Erfurt gepredigt hatte. Was er mit Luthers Hilfe entdeckte, wollte Adam Krafft nun in seine Heimat tragen. Er gab die Universitätskarriere auf und wurde Leiter der Stiftsschule in Fulda, im nächsten Jahr dann Prediger an der dortigen Stadtpfarrkirche. Um der Bevormundung durch einen neuen, strengeren Vorgesetzten im Stift Fulda zu entgehen, wechselte Krafft 1524 nach Hersfeld.

Im nächsten Jahr wurde er nach Fulda zurückgerufen, um die aufständischen Bauern zu beruhigen, konnte aber nichts ausrichten und ging wieder nach Hersfeld. 1525 musste er erneut seine Heimatstadt besuchen, in die nun Landgraf Philipp von Hessen auf seinem Kriegszug gegen das Bauernheer gekommen war. Krafft sollte sich vor ihm verantworten, weil ihm Kontakte zu den Aufrührern vorgeworfen wurden. Seine Probepredigt beeindruckte den jungen Fürsten so, dass er ihn am 15. August 1525 in seinen Dienst berief. Neben dem Predigtamt am Hof in Kassel wurde dabei auch schon eine landesweite Aufgabe vereinbart. Bei Bedarf sollte Kraft die kirchliche Lage in den Gemeinden erkunden und verbessern.

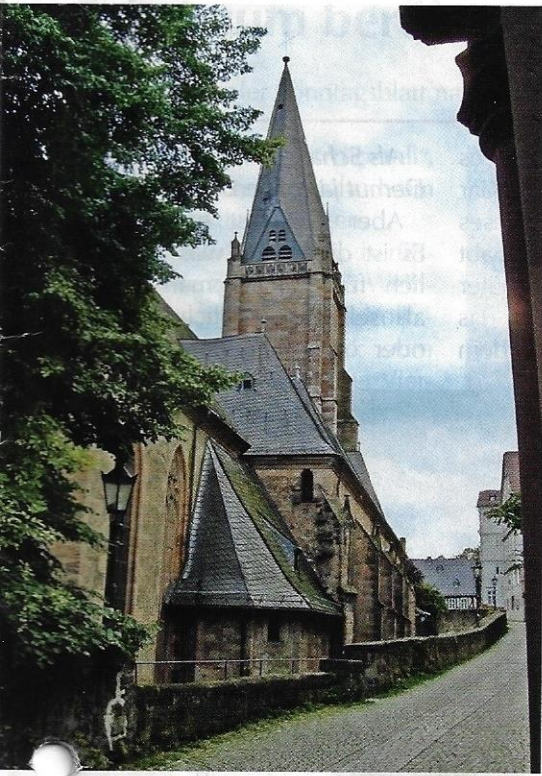
Dazu kam es, als sich die Landgrafschaft 1526 der Reformation öffnete. Bei dem dazu von Philipp einberufenen Treffen, zu dem weltliche und geistliche Vertreter des Landes nach Homberg an der Efze kamen, war Krafft schon der Vermittler der Reformation. Die Grundsatzzrede des leidenschaftlichen Theologen Franz Lambert von Avignon übersetzte er aus dem Lateinischen ins Deutsche, damit auch die Ritter und Ratsherren aus der hessischen Provinz darüber nachdenken konnten. Diese Rolle behielt Krafft. Das umfassende Programm zur Reformation, das wohl unter Lamberts Regie nach der Homberg



Barfüßerstraße 3 in Marburg. 1528 zog Adam Krafft in das frühere Stadthaus der Zisterzienserabtei Arnsburg. Die Fassade wurde erst später vorgesetzt. Fotos: Peter Heidtmann-Unglaube

Versammlung entstand, verschwand in der Schublade. Luther hielt es für wirklichkeitsfern und riet zu einem Weg der kleinen Schritte, auf dem dann Krafft vorangehen musste.

Landgraf Philipp schickte ihn am 9. Juni 1527 mit einer umfassenden Vollmacht ins Land. Als Leiter eines Teams von landgräflichen Spitzenbeamten sollte



Lutherische Pfarrkirche in Marburg von Nord-osten. Von 1527 an predigte Krafft drei Jahrzehnte lang in dieser Kirche.

Krafft „alle und jeden Pfarrer und Prediger in Dörfern und Städten visitieren, sich um ihre Lehre, Leben, Wandel und Tun [...] erkunden und einen jeden nach Befindung seiner Geschicklichkeit oder Ungeschicklichkeit bestätigen oder absetzen“. Außerdem mussten die Finanzen so geordnet werden, dass die Gemeinden dauerhaft genug Einnahmen für ihre Pfarrstellen, Schulen und die Armenfürsorge hatten.

Das Vorbild für diesen Umbau der Gemeinden sollte Marburg sein. Dorthin war Krafft 1527 vom Landgrafen geschickt worden. Am 30. Mai hielt er zu Himmelfahrt die erste evangelische Predigt in der Pfarrkirche, die durch ihn zum zentralen Gotteshaus der hessischen Reformation wurde. Wie hier nun Gottesdienst gefeiert wurde, beschrieb eine schon im Juni 1527 gedruckte und sicher von Krafft geprägte Ordnung. Veröffentlicht wurde sie von der eben eröffneten Marburger Universität, an der Adam Krafft eine Professur übernahm. Außerdem wurde er Rat am Hofgericht, das als oberste Instanz des Landes in Marburg tagte.

Für seine vielfältigen Diens-

te schenkte ihm der Landgraf am 18. Mai 1528 ein Haus, das der Zisterzienserabtei Arnsburg in der Wetterau gehört hatte. Sie selbst war zwar Philipps Zugriff entzogen, ihr Besitz in der Landgrafschaft kam aber wie alle hiesigen Klöster und Stifte ab 1527 in staatliche Hand. Die hessischen Ordenshäuser wurden aufgelöst, ihre Insassen abgefunden und ihre reichen Güter für neue Aufgaben verwendet. Sie dienten etwa der Universität Marburg oder den Hohen Hospitälern, die als zentrale Sozialstationen für Hessen entstanden. Auch an dieser Übernahme der Klöster und

Stifte war Adam Krafft beratend und predigend beteiligt.

Oft war er wohl nicht zuhause. Seine Frau Agnes, eine Marburger Bürgerstochter, und nach ihrem Tod 1544 und der erneuten Heirat 1548 die zweite Gemahlin Afra werden sich um das stattliche Anwesen am Barfüßertor gekümmert haben. Eine große Familie war zu versorgen, denn Adam Krafft hatte 10 Kinder. Vier Söhne wurden Pfarrer, eine Tochter heiratete einen Theologieprofessor. Das geistliche Amt ihres Vaters schreckte sie demnach nicht ab, obwohl es mit viel Arbeit und Ärger verbunden war.

Adam Krafft musste angegriffene Pfarrer verteidigen und wurde selbst angegriffen, auch von höchster Stelle. Während er ein Leben lang Luthers Theologie vertrat, übernahm der Landgraf zunehmend die Ansichten der oberdeutschen Reformatoren. Beide Lager kamen 1529 auf Philipps Einladung zum Marburger Religionsgespräch, an dem auch

Krafft teilnahm, blieben aber in der wichtigen Abendmahlsfrage uneins. Neben diesem großen Problem sah Krafft viele kleine Hindernisse für die Reformation und ihre Helfer. Als einem Pfarrer in seiner Gemeinde der Unterhalt verweigert wurde, schrieb Krafft am 4. März 1528 an den landgräflichen Statthalter: „Lieber Gott, wie kommt's doch, dass man den Predigern so feind ist, so sie doch nur zum Besten von Gott der Welt gegeben sind.“

Aus dem ordnenden Eingreifen in den einzelnen Orten leiteten Krafft und seine Mitarbeiter allgemeine Maßnahmen ab. 1530 entstand die Kastenordnung, nach der die Gemeinden ihre Finanzen selbst verwalten sollten. Das Amt des Kastenmeisters geht darauf zurück. Die Kirchendienerordnung vom Sommer 1531 verteilte dann die

in Marburg, galt aber weiter als oberster Geistlicher der gesamten Kirche. So war er nach Ansicht des Deutschen Ordens, der 1539 ihm und Landgraf Philipp die Gebeine der heiligen Elisabeth aushändigen musste, „der Bischof daselbst“.

Beratend war er auch über die Landgrafschaft Hessen hinaus tätig. Er half bei der Reformation in Göttingen und Waldeck, in Frankfurt und der Grafschaft Wittgenstein. Sein Spielraum wurde kleiner, als der katholische Kaiser Karl V. nach dem Schmalkaldischen Krieg 1548 Landgraf Philipp gefangen setzte die evangelischen Kirchen mit dem Interim bedrängte. Adam Krafft war nun zunehmend krank und oft nicht reisefähig, versuchte aber von Marburg aus, die Erfolge der Reformation zu verteidigen. Dem inneren Aufbau der Gemeinde diente das

Marburger Gesangbuch, an dessen Herausgabe 1549 er sicher beteiligt war. Das christliche Leben im Gottesdienst und Alltag regelte die Marburger Kirchenordnung von 1557, die Adam Krafft mit prägte.

Sein Leben neigte sich. 1554 unterschrieb er einen Brief an Landgraf Philipp, der zwei Jahre zuvor befreit worden war, mit den Worten: „Euer Fürstlichen Gnaden untertäniger, alter, armer, kranker und gehorsamer Diener“. Zu verschiedenen Beschwerden kam schließlich die Wassersucht.

An ihr starb Adam Krafft am 9. September 1558 in Marburg. Zwei Tage später wurde er unter der Kanzel der Pfarrkirche bestattet.

Der stille Reformator wurde in manchen evangelischen Gemeinden Hessens vergessen, aber er hat in allen seine Spuren hinterlassen.

Peter Heidtmann-Unglaube



Inneres der Lutherischen Pfarrkirche in Marburg nach Nord-osten. Zwischen den Säulen links im Bild stand früher die Kanzel, unter der Adam Krafft bestattet wurde.

leitenden Aufgaben der neuen evangelischen Landeskirche. Sie sollte allgemeine Belange durch eine jährliche tagende Synode klären und wurde in sechs Sprengel gegliedert, in denen jeweils ein Superintendent die laufenden Geschäfte regelte. Adam Krafft übernahm das Amt